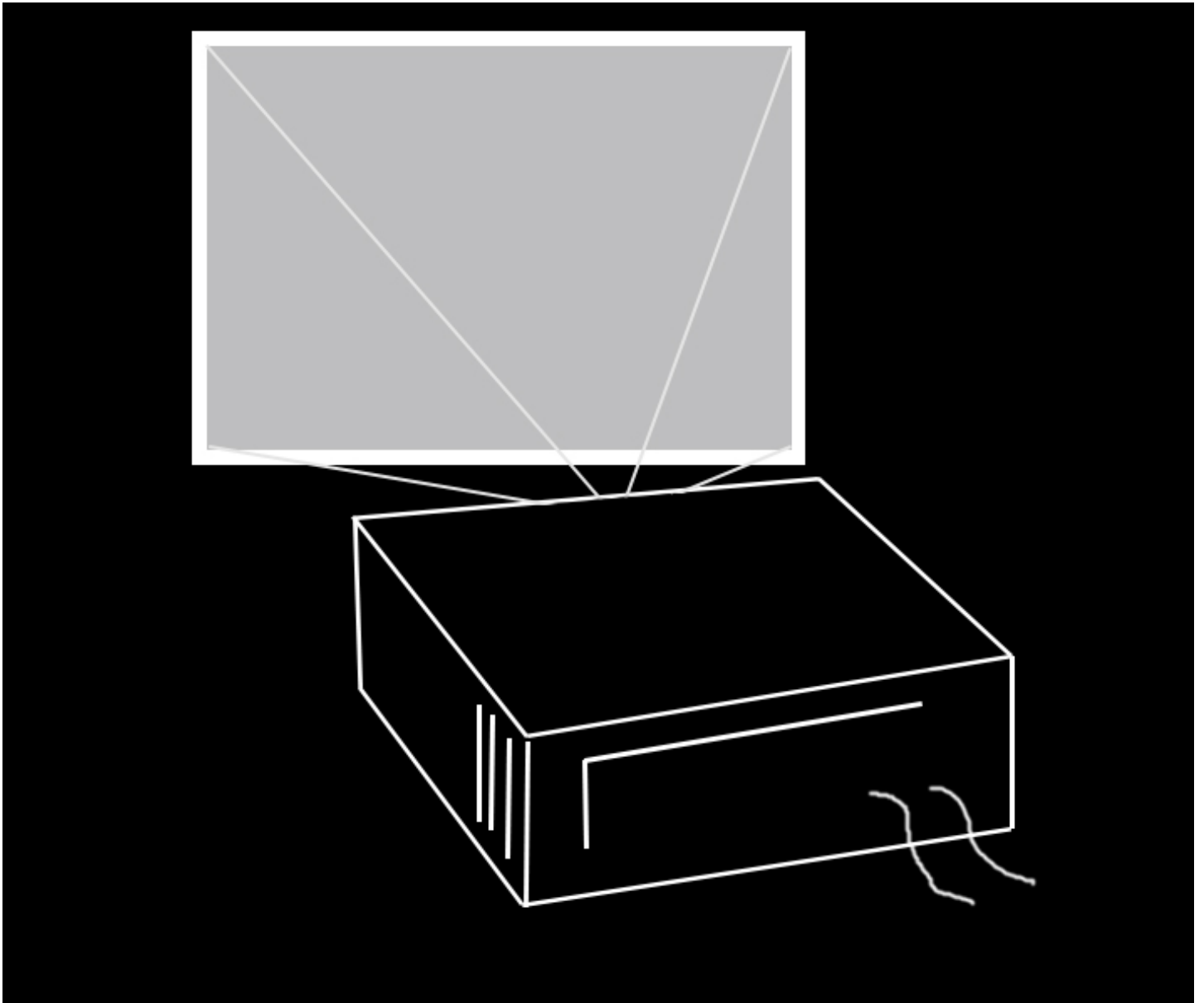


kulturzeiger

9.14



«Photostream Olten» gibt dem Dia-Abend eine neue Form – mit Erfolg
Bald erfolgt die Ausschreibung von Förderpreisen 2015 und Atelierstipendien 2016
Der Tanzschaffende Oleg Kaufmann im Interview

«Photostream Olten»: Fotos zu Hause anschauen ist nicht das gleiche	3
Oleg Kaufmann im Interview: «Erwartungen gegenüber Tanz herunterschrauben»	5
Bald erfolgt die Ausschreibung von Förderpreisen und Atelierstipendien	7
Team Time im Advent auf Schloss Waldegg	7
Schloss Waldegg: Im Winter gelten andere Öffnungszeiten	7
Trotz Umbau gibts den MAZ-Adventskalender	8

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly, zVg. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Fotos zu Hause anschauen ist nicht das gleiche

Ein wenig ist der Oltner Fotograf André Albrecht schon erstaunt: Dass die von ihm ins Leben gerufene Anlassreihe «Photostream Olten» auf dermassen grossen Anklang und Andrang stösst, habe er anfänglich nicht gedacht, gibt Albrecht zu. Jede der inzwischen zwölf Veranstaltungen hat zwischen 60 und 100 Personen angezogen und somit jeweils für volle Ränge gesorgt.

Dabei weiss auch Albrecht: Die Fotografie erlebt eine regelrechte Renaissance – gerade in Olten. Vor fünf Jahren wurde in Olten der Verein «archiv Olten» gegründet. Der überregionale Verein hat sich



Innert kurzer Zeit wurde «Photostream Olten» zu einer Plattform für Foto-Interessierte. Für Macher André Albrecht ist klar wieso: Es ist ein Gegentrend zur Digitalisierung.

der Förderung und Erhaltung der Fotografie im Gebiet Jurasüdfuss verschrieben; insbesondere des Werks von Franz Gloor. Der Nachlass des 2009 verstorbenen Fotografen an die Stadt Olten bildet denn auch einen wichtigen Teil der Vereinsarbeit. Unter anderem dies und die frühe, starke Berücksichtigung der Fotografie durch die Kulturförderung im Kanton, was Fotohistoriker Markus Schürpf beobachtet habe, trug zu dieser Situation bei, urteilt Albrecht.

Nicht nur für Profis In diesem Sinne sieht der Träger des Kantonalen Preises für Fotografie 2011 den «Photostream Olten», den es seit gut einem Jahr gibt: Die Reihe führt am ersten Montag-

Weg von der Digitalisierung: Auch wenn die Fotografien selbst heute nahezu nur noch digital gemacht werden, rückt die physische Präsentation wieder in den Vordergrund. Man will Bilder nicht mehr nur noch am Bildschirm sehen (im Bild: Kurt Schibler bei der Präsentation seiner Naturfotografien).

abend im Monat Fotografie-Interessierte zusammen; bis vor der Pause diesen Sommer im Oltner Kulturlokal «Coq d'or» und seit Oktober in der «Galicia Bar» an der Unterführungsstrasse. Jeweils drei Fotografinnen bzw. Fotografen zeigen an diesem Abend ihre Arbeiten und Serien oder Portfolios in einer Projektion und erzählen in Interviews oder Vorträgen von ihrer Arbeit.

Dabei ist «Photostream Olten» nicht nur als Plattform für professionelle Fotografen gedacht, André Albrecht will auch Amateure ansprechen. Und wenn er diesen Ausdruck benützt, will er ihn ohne die etwas despektierliche Konnotation verstanden haben, die ihm seit einiger Zeit anhaftet. «Photostream Olten» ist für Liebhaber von Fotografie; egal ob sie von Profis kommt oder von anderen. Oder wie es der Fotograf selbst formuliert: Die Veranstaltung stehe allen offen, «die sich ernsthaft mit diesem Medium auseinandersetzen».

Das waren in der Vergangenheit Personen wie Keystone-Fotograf Georgios Kefalas, die Fotografinnen bzw. Fotografen Simon Kneubühl, Sabrina Christ (Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn 2011), Philipp Künzli (ebenfalls Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn 2011), Hugo Jaeggi, Regierungsrat Roland Fürst, «KOLT»-Herausgeber Yves Stuber oder der ehemalige Chefredaktor des «Oltner Tagblatts» und passionierte Naturfotograf Kurt Schibler. Ehe der Anlass vom 3. November wieder verschiedene Fotografierenden – Pressefotograf Christian Iseli, die Zuchwiler Fotografin Lenka Reichelt oder Christian Gerber (Preis für Fotografie des Kantons Solothurn 2012) – eine Plattform bot, widmete sich der «Photostream» zwei Wochen zuvor einem spezifischen Thema: Fotografie in der Stadt Olten. Peter Kaiser, Leiter des Historischen Museums Olten, und Fotohistoriker Markus Schürpf gaben einen Einblick in die Fotosammlung des

Foto rechts: André Albrecht (ganz links) begrüsst die Besucherinnen und Besucher zum Start in die neue «Photostream»-Saison in der «Galicia Bar» (Fotos von Jirí Vurma).



Foto unten: André Albrecht und der aus Solothurn stammende Fotograf Hugo Jaeggi. Jaeggi, Kunstpreisträger des Kantons Solothurn 1998, zeigte am 3. März im Rahmen des «Photostream» seine Arbeiten.



Historischen Museums, André Albrecht präsentierte aktuelle Bilder der Stadt von verschiedenen Fotografen.

Material geht nicht aus Fotografinnen und Fotografen für Präsentationen «findet» Albrecht immer. Viele sind Weggefährten, sei es als Pressefotograf, als Werbe- oder PR-Fotograf oder Kunstschaffende. «Sie gehen mir noch lange nicht aus», sagt der Oltner schmunzelnd. Von anderen wird er während eines «Photostream»-Abends angesprochen und auch über die Sozialen Medien wie Facebook stösst André Albrecht immer wieder auf Fotos und Fotografierende, die sich für den

«Photostream» anbieten. Was jeden ersten Montag im Monat in der «Galicia Bar» stattfindet, ist eigentlich ein Dia-Vortragsabend. So angestaubt dieses Format klingen mag, so sehr birgt es auch den Erfolg des «Photostreams». Es bietet die Gelegenheit, Fotografinnen und Fotografen zu sehen, ihnen zuhören zu können: «Man erfährt Dinge, die man im Bild nicht sieht», sagt Albrecht. Die reelle, physische Auseinandersetzung vor Ort sei in Zeiten der Digitalisierung, von Foto-Apps wie Instagram oder Social Media stärker gefragt, so Albrechts Einschätzung. Auch Fotografie-Ausstellungen seien immer sehr gut besucht. Hier komme

man mit anderen über die gesehene Kunst ins Gespräch. «Zuhause im Kabäuschen kann mans zwar anschauen, aber es ist schon nicht das gleiche», weiss Albrecht.

Bis Ende des Jahres soll aus der Veranstaltungsreihe «Photostream Olten» ein Verein werden. Zum einen, damit Besucherinnen und Besucher als Mitglieder den Anlass mittragen können, zum anderen aber vor allem auch, um ihm eine Eigenständigkeit zu geben; mit eigenen Finanzen, von Albrecht oder seiner Firma unabhängigen Strukturen. Und dann soll «Photostream Olten» mit Ausstellungen oder Workshops weiter ausgebaut werden. «Photostream Olten» soll zu einer Marke im Bereich der Fotografie werden. (gly)

Der «Photostream Olten» findet an jedem ersten Montag des Monats in der «Galicia Bar» an der Unterführungsstrasse 20 in Olten statt. Beginn ist jeweils um 20.15 Uhr. Ausführliche Informationen zu den jeweiligen Anlässen gibts auf der Website www.photostream-olten.ch oder auch auf der Facebook-Seite («Photostream Olten»).

«Erwartungen gegenüber Tanz herunterschrauben»

Zeitgenössischer Tanz muss noch immer ein wenig um die Anerkennung des Publikums kämpfen. Improvisationstanz erst recht. Haben Sie ein Rezept, wie Sie das erreichen..?

Oleg Kaufmann: Ich finde im Raum Solothurn, wenn nicht gesamtschweizerisch ist Tanzimprovisation fast gar nicht existent. Es gibt fast gar keine Aufführungen mit Tanzimprovisation, und was man nicht sehen kann, kann man auch nicht kennenlernen. Ich bin von Tanzimprovisation begeistert, ich möchte versuchen diese Begeisterung zu teilen und weiterzugeben.

Und wie?

Kaufmann: Ich versuche meine Tanzprojekte so zu gestalten, dass es für ein neues Publikum einfach ist, den Weg dahin zu finden. Das heisst, bei Aufführungen versuche ich, jeweils Einführungen anzubieten. Was auch ein gutes Mittel ist, sind Workshops zum Stück. Das beste Rezept ist wohl, möglichst viele Leute dazu zu bringen, einen Tanzimprovisations-Workshops zu besuchen. Wenn man versteht, was Tanzimprovisation alles sein kann, wird man auch mehr davon sehen wollen.

Wie kann sich das Publikum auf zeitgenössischen Tanz und auf Impro-Tanz einlassen?

Kaufmann: In meiner Erfahrung: Erwartungen gegenüber Tanz und der Aufführung herunterschrauben oder ganz weglassen. Dann kann man Tanz als Zuschauer am besten wahrnehmen. Auch das Weglassen von Bewertung an sich kann helfen, Bewegung auf einen wirken zu lassen. Der Tanz ist wie ein Gedicht, wer



Ende Oktober hat Oleg Kaufmann in Kriegstetten ein Tanz-Studio eröffnet. Seine Leidenschaft, Improvisationstanz, hat einen schweren Stand beim Publikum. Im Interview erklärt er, wie man sich am besten darauf einstellt.

Oleg Kaufmann (r.) im letzten Sommer bei einer Aufführung von «Familie Kaufmann - Two Moving Babies». Weiter im Bild sind (v.l.n.r.) Lotte Mueller, Arvan Kaufmann, Annette Kaufmann, Masha Kaufmann, Saskia Beck (im Hintergrund an der Harfe).

zu fest an den Worten klebt, wird nie das mitbekommen, was zwischen den Zeilen steht.

Sie haben Ende Oktober mit «TAMTAM Tanz und mehr» in Kriegstetten Ihr eigenes Tanzstudio eröffnet. War oder ist das so etwas wie ein Traum gewesen, einmal quasi Herr über die eigenen Lokalität zu sein..?

Kaufmann: Mein Traum oder Wunsch war es, einen Ort zu schaffen, wo Menschen aus der Umgebung von Solothurn, ob Künstler, Professionelle, Versierte, Interessierte oder einfach Bewegungslustige Raum finden sich weiterzuentwickeln, sich auszutauschen, sich gegenseitig zu inspirieren und zu motivieren. Momentan betreibe ich das Zentrum zusammen mit meiner Frau und Tanzschaffenden Annette Kaufmann und mit Jennifer Müller, die ein Praktikumsjahr

bei TAMTAM macht. – Ich möchte auf jeden Fall mehr Leute ins Boot holen. Mir ist es nicht wichtig, Herr über die Studios zu sein, sondern ich möchte ein Struktur schaffen, in welche andere sich eigenständig integrieren können.

Ein Programm, das Sie im November erstmals durchführen werden, heisst «Improvinz». Sie spielen im Titel mit der Tatsache, dass Ihr Tanzstudio sich nicht «mitten im Kuchen» befindet. Ist es wichtig, ein Lokal und ein solches Angebot auch regelmässig ausserhalb eines Ballungszentrums zu bieten?

Kaufmann: «Improvinz» ist ein Aufführungsformat, welches sich vollumfänglich der Improvisation widmet. Ich bin überzeugt, dass wenn es ein solches Angebot gibt, sich auch die Nachfrage danach vergrössern wird. Es gibt bereits jetzt Künstler (Profis, Semi-Profis oder Laien) im Raum Solothurn, welche sich intensiv mit Improvisation beschäftigen und viel zu zeigen haben. Darum braucht es mehr offene Plattformen für Kunst. Darum braucht es «Improvinz», vor allem eben hier bei uns in der Provinz. Wir wollen nicht so tun als wären wir in einer Grossstadt, sondern bekennen uns zur Region. Wir sind von hier. Wir sind hier.

«Showme» heisst ein zweites Programm. Zwei wiederkehrende Programme, Kurse, Workshops: Soll «Tamtam Productions» zu einer neuen Bühne jenseits der bereits etablierten Spielorte werden?

Kaufmann: TAMTAM will das anbieten, was es in der Form im Raum Solothurn nicht gibt. Nicht als Konkurrenz, sondern als Erweiterung von anderen Spielorten. Die TAMTAMstudios sollen sich vor allem als Kunstvermittler etablieren. Die Zuschauer sollen immer ganz nah dran sein, bei der Kunst. Austausch und

gegenseitiges Feedback stehen sicher im Vordergrund.

Sie wurden im Juli letzten Jahres Vater zweier Kinder und haben mit Ihnen dieses Jahr zwei Produktionen auf die Bühne gebracht. Wollen Sie so Arbeit und Familie unter einen Hut bringen?

Kaufmann: Das Naheliegendste ist oft das Beste... In meinem Fall musste ich feststellen, dass die Betreuung von Zwillingbabys extrem intensiv ist; von der Zeit her, als auch von der Belastung. In den ersten Monaten nach der Geburt, musste ich meine Arbeit fast gänzlich bei Seite legen, da auch die finanzielle Situation z.B. keine Fremdhilfe zulies. Je weniger ich arbeite, desto weniger verdiene ich... Trotzdem habe ich mir gewünscht, immer nah dran zu sein, wenn ich Kinder habe. Es war für mich dann nur konsequent mit den Babys auf die Bühne zu gehen, weil das das war, was ich oder wir am meisten geübt hatten...

Was waren Ihre Erfahrungen, Ihre «Lehren» aus diesen Aufführungen?

Kaufmann: Ob die Zwillinge zu Hause sind oder auf der Bühne, bzw. am Proben in den Studios, sie brauchen immer Betreuung. Im Probenprozess richtete sich alles nach den Babys, wir konnten jeden Tag ca. zwei Stunden effektiv proben, der Rest der Zeit war Betreuungszeit. Nur dadurch, dass wir Bewegungsabläufe der Betreuung in die Performance einbauten, gelang es eine intensive, authentische Aufführung zu kreieren. Ich habe sehr viel über die Bewegung der Babys gelernt.

Sie haben einen grossen «Output», treten oft auf und performen viel. Woher nehmen Sie den Antrieb? Was inspiriert Sie?

Kaufmann: Ich versuche das zu machen, was mich interessiert. Ich finde es faszinierend, eine Idee umzusetzen. In

meiner Arbeit möchte ich mich entwickeln, noch konsequenter das machen, was mich inspiriert, weil ich nur dort wirklich nachhaltig gut sein kann. Nachhaltig für das Publikum und für mich selbst. Dass das so ist, finde ich essentiell an meiner Kunst. Abgesehen davon habe ich nicht das Gefühl, dass ich einen grossen Output habe. Dies ist aber meine persönliche Einschätzung.

Sie treten auch in einer enormen Vielfalt von Räumlichkeiten auf: auf Strassen, Plätzen, in Parks und Gärten, Theater-Vorräumen, Bars, Restaurants und Geschäften... Spielt es keine Rolle, wo Tanz stattfindet?

Kaufmann: Tanz kann überall stattfinden. Wenn ich an speziellen Orten auftrete, erforsche ich meistens die Möglichkeiten der Tanzimprovisation. Mit dem Tanz kann man auf den Ort eingehen, sich vom Ort inspirieren lassen. In dem Sinne spielt es also eine Rolle, wo der Tanz stattfindet, da Tanz und Ort sich gegenseitig beeinflussen.

Schlussfrage: Welche oder welcher Solothurner Kunstschaffende hat Sie in letzter Zeit beeindruckt?

Kaufmann: Ehrlich gesagt, Annette Kaufmann, meine Frau, mit ihrem Solo «Er liebt mich, er liebt mich nicht», welches sie im Stadttheater Solothurn zeigte. (gly)

Oleg Kaufmann



Oleg Kaufmann wurde 1973 in Australien geboren und wuchs in Biberist, Recherswil und Kriegstetten auf. Während der Schulzeit war er Mitglied verschiedener Theatergruppen und wirkte auf und hinter der Bühne. Nach der Matura an der Kantonsschule Solothurn studierte er Theater- und Medienwissenschaften an der Universität Bern und besuchte an der «Bewegung-art» in Freiburg i. Br. die Tanz- und Performanceausbildung. Seit 2005 ist Oleg Kaufmann als freischaffender Künstler tätig. 2012 gewann er einen Förderpreis des Kantons Solothurn und Ende Oktober hat er sein eigenes Tanzstudio in Kriegstetten eröffnet. (Mehr online: www.oleg.ch)

Bald gibt es Förderpreise und Atelierstipendien

Bald startet das seit 2012 neu ausgelegte Bewerbungsverfahren für Förderpreise und Aufenthalte im Künstleratelier in Paris, welche das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn vergibt. Nach der Bekanntgabe des Entscheids des Kuratoriums im April nächsten Jahres werden dann Förderpreise sowie Atelierstipendien im Frühling 2015 im Rahmen einer öffentlichen Feier überreicht.

Maximal kann das Kuratorium zwölf Förderpreise 2015 und zwei sechsmonatige Atelierstipendien 2016 für das Künstleratelier in Paris, welches der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, vergeben. Die

Bald startet das Bewerbungsverfahren für die maximal zwölf Förderpreise und zwei Atelieraufenthalte in Paris. Am besten schon jetzt vormerken!

Förderpreise sind mit jeweils 15 000 Franken dotiert. Für die Atelieraufenthalte in Paris wird neben der Miete des Ateliers ein Grossteil der Lebenshaltungskosten im Gesamtumfang von 18 000 Franken pro Halbjahr übernommen.

Die Preise bzw. Atelierstipendien richten sich an Kunst- und Kulturschaffende aller Kunstrichtungen, die Wohnsitz im oder einen engen Bezug zum Kanton Solothurn haben. Bewerben können sich auch

Kunstschaffende, die sich bereits in den vergangenen Jahren für einen Förderpreis bzw. ein Solothurner Atelierstipendium in der Cité Internationale des Arts Paris beworben hatten, aber nicht berücksichtigt werden konnten. Mehr Informationen sowie das Bewerbungsformular gibts ab Ende November auf der Website des Amtes für Kultur und Sport (www.aks.so.ch). Eingabeschluss der Bewerbungsunterlagen ist der 9. Januar 2015 (Poststempel). (gly)

kulturzeiger kurz

Schloss Waldegg im Winterbetrieb



Während der Wintermonate reduziert das Museum im Schloss Waldegg Feldbrunnen-St. Niklaus seinen Betrieb. Im November und Dezember werden Museum und Cafeteria nur noch jeweils sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet sein. Ab dem 22. Dezember schliesst das Haus seine Türen komplett – zumindest bis zum Start in die neue Saison: nämlich bis zum 31. März 2015. (mgt)

Tea Time im Advent

In der Adventszeit lädt Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus an zwei Sonntagnachmittagen zum englischen Afternoon Tea im Theatersaal. Der sprichwörtliche Nachmittagstee ist in England schon längst eine Tradition: Warme Scones mit Erdbeerkonfitüre, Sandwiches, und süsse britische Spezialitäten werden – üblicherweise zwischen 15 und 17 Uhr – zu aromatischem Schwarztee serviert. Ein Anlass für alle, sich in der hektischen Vorweihnachtszeit eine Ruhepause zu gönnen und sich in entspannter Atmosphäre abseits des Trubels zurückzulehnen und zu geniessen. Für die passende musikalische Umrahmung sorgt Conrad Heusser am Flügel. Um die Durchführung des Afternoon Teas auf Schloss Waldegg kümmert sich das Team von www.afternoon-tea.ch. (mgt)



Afternoon Tea auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus: Sonntag, 7. und 21. Dezember 2014, 15 – 17 Uhr; Ein Afternoon Tea à CHF 60 beinhaltet pro Person: 4 Fingersandwiches, drei Scones mit clotted cream und Erdbeerkonfitüre, 4 Minidesserts: Muffin, Lemon Pie, Shortbread, etc.; dazu Tee à discrétion. Der Royal Tea (CHF 70.- pro Person) umfasst zum Afternoon Tea ein Glas Champagner. Um Reservation wird gebeten bis jeweils Mittwoch per E-Mail info@schloss-waldegg.ch oder Telefon 032 627 63 63 (Teilnehmerzahl begrenzt).



Trotz Umbau gibts den MAZ-Adventskalender

Auch in diesem Jahr, Umbau und Sanierung hin oder her, wird das Museum Altes Zeughaus in Solothurn in vorweihnachtlichem Glanz erstrahlen und mit einem Adventskalender die Tage bis Weihnachten zählen.

«Macht hoch die Tür, die Tor macht weit» – so beginnt das bekannte Adventslied von Georg Weissel (1590 – 1635). Die Tore und Türen für Besucher weit aufreissen kann das Museum Altes Zeughaus in diesem Advent wegen des Umbaus und der Sanierung zwar nicht. Trotzdem wird nicht mit der Tradition gebrochen, dass sich die imposante Fassade in der Adventszeit in einen überdimensionalen Adventskalender verwandelt. Auch in diesem Jahr wird an jedem Tag zwischen 1. und

Hinter der Fassade wird derzeit zwar gebaut. Doch das ist für die Verantwortlichen des Museums Altes Zeughaus kein Grund, dieses Jahr auf den Adventskalender an der Fassade zu verzichten.

24. Dezember ein neues Bild enthüllt.

Die Bilder, welche sich in diesem Jahr hinter den Zahlen verbergen, zeigen die Stadt Solothurn. Und zwar in einer Weise, wie sie vielleicht noch gar nicht wahrgenommen wurden – überraschende und ungewöhnliche Blicke auf die Schönheiten der Stadt. Die Fotografin Nicole Hänni hat das ganze Jahr hindurch Fotos von Bauten, Brunnen und Ecken der Stadt geschossen, welche in irgendeinem Bezug zum Museum Altes Zeughaus stehen. (mgt)

Den zur Tradition gewordenen Adventskalender an der Fassade des Museums Altes Zeughaus wird es auch in diesem Jahr bzw. trotz der Umbau- und Sanierungsarbeiten, die hinter der Fassade vorstatten gehen, geben.